

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 5 (1783)
Heft: 46

Artikel: Neues Mittel in hektischen Brustbeschwerden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ist, so hilft es gewiß — so viel nur ein Mittel je helfen kann. Um es noch wirksamer zu machen, fährt er fort, folge ich dem Beispiele meines Freunds Theden, und entdecke das ganze Geheimniß, daß man ihm alsdann mehr oder weniger von der v r å p a r i t e n T u t i e n zusetzen müsse. Schon jene Mischung gab der Tochter eines unsrer berühmtesten Aerzte und Schriftsteller das Gesicht wieder.

Welche Freunde für mich, wenn ich durch diese uneigen nü z i g e Bekanntmachung mehrern das Gesicht wieder geben könnte. Das Mittel ist nicht von mir erfunden, und vielmals hatte ich die gute Wirkung desselben gesehen, ehe ich seine Beslandtheile wußte, die mir von der Besitzerin des Geheimnisses entdeckt wurden.

Neues Mittel in hektischen Brustbeschwerden.

Die Durchlauchtigste Landgräfin von Hessendarmstadt, gebohrne Prinzessin von Pfalzweibrück, hat neulich der Frau von Röden zu Wittenberg, mittelst eines ungemein gnädigen Schreibens, die Entdeckung eines Arzneimittels mitgetheilt, welches man des Nutzens wegen, der davon zu hoffen ist, als eine grosse Wolthat für das menschliche Geschlecht betrachten kann. Die Durchlauchtigste Landgräfin zeiget es in einem Schreiben mit folgenden eigenen Worten an.

„Man hat mir ein Arzneimittel bekannt gemacht, welches der Zufall einen Offizier gelehrt, der nach einem heftigen Schnupfen, Blut gespien, und nachmals beständige Brustbeschwerden empfunden. Die Kunst der Aerzte

„Aerzte hatte sich an ihm vergebens erschöpft, und er
 „war es schon überdrüssig, mehr zu brauchen. Als er
 „eben ein Fäß Wein auf Bouteillen abziehen lassen, und
 „sie selbst zupfropfen wollte, nahm er zu dem Ende ein
 „halbes Pfund Harz, und eben so viel
 „Angelbes Wachs, und ließ es zusammen in einem
 „irdenen Gefäß über einem Kohlenbecken schmelzen. Da
 „er seine Bouteillen zupfropft hatte, glaubte er eine
 „Erleichterung in der Brust zu empfinden, und mit
 „weniger Mühe auszuwerfen. Er kam auf die Gedanken,
 „dass vielleicht der Dampf ihm Besserung verursacht hät-
 „te; ließ also beide Ingredienzien noch auf dem Kohlen-
 „becken, machte Thüren und Fenster zu, und gieng in
 „dem Rauch auf und ab. Er wiederholte diese Kur vier
 „bis fünf Tage, und wurde vollkommen gesund. Der
 „erste Regimentsfeldscher, dem er seine Beobachtung mit-
 „theilte, konnte sich anfangs nicht entschliessen, an dieses
 „Mittel zu glauben; es wurde doch aber an einem Sol-
 „daten im Hospital versucht, welcher an einer Eiterung
 „der Lunge dem Tode sehr nahe war. Der Wundarzt
 „nahm den Kranken zu sich ins Haus, um alle mögliche
 „Aufmerksamkeit auf ihn zu wenden. Der Kranke, mit
 „dessen Nebel es schon so weit gekommen war, konnte
 „Anfangs den Dampf nicht länger, als einige Minuten,
 „ertragen. Nach und nach aber gieng es besser, und
 „nach sechs Wochen war er gesund. Die Sache ist wahr,
 „meine liebe Röde, und dies können Sie so gewiss glau-
 „ben, dass ich Ihnen sogar Vollmacht gebe, sie an den
 „Leibarzt, Herrn Zimmerman, selbst zu erzählen.
 „Ich habe eben seinen Freund Tissot konsulirt.“

